

Im Mai 1967 fand in Moskau eine Konferenz zu dem Thema „Das soziale Modell der Stadt der Zukunft“ statt. Die Aktualität der mit diesem Thema verbundenen Probleme wird heute auf vielen Gebieten der gesellschaftlichen Tätigkeit empfunden, besonders wichtig aber ist eine Projektierungsprognose für die Architektur, den Städtebau und die Formgestaltung. Da im 20. Jahrhundert der Prozeß eines übermäßigen Wachstums der Städte, einer Komplizierung der städtischen Kommunikation und einer Isolierung der einzelnen Stadtkomplexe zu beachten ist, wird die Sicherung einer zuverlässigen Orientierung und einer maximalen Effektivität der menschlichen Tätigkeit unter den neuen Bedingungen zu einer der wichtigsten Aufgaben der Projektanten. In diesem Zusammenhang kann die Arbeit des Architekten und Städtebauers nicht losgelöst von einer Analyse der Konzeptionen der sozialen und ökonomischen Entwicklung vor sich gehen. Für diese Konferenz wurde eine Ausstellung von Projekten der Städte der Zukunft entwickelt. Als eine Hypothese der Stadt der Zukunft äußerte der Architekt W. Loktjew die Idee einer räumlichen „Metapolis“, eines Stadtgebildes, das dynamischen Strukturveränderungen maximal angepaßt ist. Zu diesem Zweck ist jede Zelle der räumlichen Struktur dieser Stadt mit besonderen Vorrichtungen zur Montage und Demontage von Gebäudeblöcken ausgestattet. Nach Meinung des Schöpfers dieses Projektes wird das künftige einheitliche Global-system der Besiedlung mit der Zeit in ein geokosmisches System münden. Der erste Schritt in dieser Richtung können kosmische Trabantenstädte sein; ihre Stadtstruktur wird vielleicht eine Weiterentwicklung der Idee der „Metapolis“ bedeuten.

Auch die Herausbildung einer neuen

Struktureinheit auf dem Territorium der historisch entstandenen Stadt hat die Aufmerksamkeit der Architekten erregt. Im Zusammenhang damit wurde auf der Konferenz die Idee einer dreidimensionalen Organisation der Stadtkomplexe unter Verwendung räumlicher Reserven für die ständig wachsende Bevölkerung geäußert. Das gestattet es, Raum für Parks, Gärten und Ländereien zu schaffen und so die Natur der Stadtbevölkerung maximal näherzubringen. Parallel mit der Konzentrierung der Menschen in einem neugestalteten Komplex mit immer höheren Bauten erfolgt die Säuberung des Territoriums von Amortisationsgebäuden, werden Grünanlagen geschaffen, ergeben sich günstige Bedingungen zur Konservierung historischer Denkmäler der Architektur. Ein Beispiel für eine mögliche Lösung eines Stadtkomplexes ist das von einer Gruppe von Architekten unter der Leitung von I. Gunst und K. Ptschelnikow entwickelte Bebauungsprojekt des Bezirks Sastawa Iljitscha in Moskau.

Aus: *Techničeskaja estetika*, Moskau (1967) 10
(Übersetzung: Dr. Heinz Koblischke, Berlin)

Auszug aus der Rede von Walter Gropius zur Eröffnung der Ausstellung „Fünfzig Jahre Bauhaus“ (Stuttgart 1968)

Es ist noch zu wenig verstanden worden, daß der entscheidende Schritt in der Bauhaus-Erziehung darin bestand, die übliche Imitation des Lehrers durch den Schüler tabu zu erklären und durch den allmählichen Aufbau objektiver Beobachtungen physischer und psychologischer Natur eine Art unpersönlicher Wissenschaft des Sehens zu entwickeln, mit deren Hilfe jedes Individuum sein eigenes darstellerisches Können gestalten kann. Der bildnerische Mensch sucht ja Beredsamkeit durch eine stumme Sprache der optischen Mittel. Diese Sprache, das Wie, kann erlernt werden, der Inhalt aber, das Was, bleibt persönliche Aussage... Es ist freilich enttäuschend für mich, daß dieser wichtige Beginn einer Wissenschaft des Sehens im Bauhaus später keine genügende Bereicherung durch andere Schulen und Individuen erfahren hat und daß der Imitationsprozeß in der Design-Erziehung noch keineswegs ausgerottet ist...

Heute aber kommt dem Feld der Entwicklung die Überwindung des Spezialistentums, der generelle Zug zur Totalität zugute, das In-Beziehung-Setzen der gesamten sichtbaren Umwelt, der kreuzweisen Abhängigkeit aller visuellen Erscheinungen und ihrer psychologischen Bezüglichkeiten. Die menschliche Verhaltensforschung in ihrer Suche nach objektiven Tatsachen menschlicher Reaktionen schafft uns heute neue Mittel der Kommunikation, die dem gestaltenden Künstler und Architekten helfen, die verlorene Beziehung mit dem Leben der Gesellschaft wiederzufinden. So haben sich auch frühere Kontroversen, wie die damalige um meine Formulierung „Kunst und Technik – eine neue Einheit?“ durchs Leben selbst erledigt. Diese Synthese schmälert ja nicht die künstlerische Freiheit. Im Gegenteil, sie bereichert